Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 6

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine ganz niedliche Staubschicht, welche nach dem „nassen" Aufwischen wieder auf die Tische gefallen war. Der Boden sah aber darum nicht etwa sauberer aus, wie die Brot- und Aepfelreste deutlich genug bezeugten.

Darin liegt die eine Seite dieser Unsitte, aber nicht die Wichtigste. Wie steht es denn mit der Hygiene? Wenn man dieser Wischerei zusieht, so wird man bemerken, daß die aufgewirbelten Staubwolken gerade in der Höhe der jugendlichen Atmungsorgane am dichtesten aufgewirbelt werden. Nun gibt es Leute, die meinen, Staub sei einfach Staub und im Sommer sei das doch auch nichts Besonderes. Man denke aber daran, was dieser Staub in einem Schulzimmer alles enthält. Wie viele dieser Kinder sind mit allerlei Krankheiten behaftet und wie viele Lehrer gibt es noch, die in irgendeinen trockenen Spucknapf, vielleicht noch mit Sägemehl angefüllt, hineinspucken, wenn nicht gar noch auf den Boden! Und das alles wirbelt dann in der Luft herum und wird eingeatmet. Freilich, wenn man die Großmütter fragt, werden sie sagen, sie seien auch einmal dabeigewesen und doch alt geworden, aber von denen, die jetzt nicht mehr dabei sind, von denen spricht man nicht mehr, die sind vergessen.

So ungefähr mochten die Vorstellungen sein, die wir unsern Schulkommissionsmitgliedern vorhielten und sie sahen ein. Die Gemeinde nahm die geringen Kosten des Aufräumens durch gewissenhafte, erwachsene Personen auf sich, die sich nicht mit Anspritzen amüsierten und dafür sorgten, daß wirklich naß aufgewischt wurde. Und der Erfolg? Es war geradezu auffallend, wie die in der Schulzeit häufigste Krankheit, das Halsweh, schwand, das wurde uns auch vom Lehrerpersonal sogar ohne unser Befragen bestätigt. Uns verwunderte das gar nicht, der Zusammenhang ist ja nur zu klar.

Nun, lieber Leser, hast Du meine Schulgeschichte, Du wirst jetzt wohl gemerkt haben, wo ich hinaus wollte. Gibt es in Deiner Gemeinde noch Schulen, wo die Unsitte des Aufwischens durch die Schulkinder Mode ist, dann rede und rede und laß Dich nicht abschrecken, Du handelst im Interesse unserer Volksgesundheit und wir sind überzeugt, daß es Dir gelingen wird, die Vernünftigen zu überzeugen. Wenn nicht, dann mache es wie wir und führe die Herren zur gegebenen Stunde in das Schulzimmer.

Humoristisches.

Kriegshumor. Landsturmgattin (zu ihrem aus der Front beurlaubten Gatten, der entgegen seiner früheren Gewohnheit sehr selbstbewußt auftritt): „Du August! Mir scheint, du hast beim Militär die janze Disziplin verlernt."

Briefkasten.

Frau **X.** in **Y.** Wir danken Ihnen für Ihre Mitteilung und sind mit Ihnen völlig einverstanden. Mit dem Zeichen des Roten Kreuzes wird vielfach Mißbrauch getrieben, wenn es aber, wie Sie in **W.**.. beobachtet haben, sogar für öffentliche Maskeraden herhalten soll, so müssen wir das mindestens als eine Geschmacklosigkeit bezeichnen. Wie nehmen mit Ihnen an, daß unter der verbotenen Maske keine Samariterin steckte, denn sonst müßte sie doch gefühlt haben, daß so etwas sich nicht schickt, und der betreffende Samariterverein würde sie ins Gebet genommen haben. Mit bestem Gruß. Die Redaktion.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).